

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corpus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Escherich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rutschler,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
Saasenstein und Bogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

N^o 70.

den 2. September 1871.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 22. September 1871

das dem Stammgutsbesitzer Carl Gottlieb Guhr in Oberlichtenau zugehörige Stammgut Nr. 95 des Katasters für Oberlichtenau N^o. Sts., Nr. 55 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort, welches Grundstück am 17. Juli 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1524 Thlr. 6 Ngr. — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 18. Juli 1871.

Königliches Gerichtsamt.
Fellmer.

Nach der Bestimmung in § 9 des Gesetzes, die Bildung der Geschwornen-Listen und der Geschwornen-Bank betreffend, vom 14. September 1868, sind nach Ablauf des dreijährigen Zeitraumes, für welchen die Urlisten vom Jahre 1868 bestimmt waren, in jedem Orte von dem Gemeindevorstande neue Urlisten über alle, zu dem Amte eines Geschwornenen befähigten Ortseinwohners für die nächsten drei Jahre anzufertigen.

Die Gemeindevorstände der Ortschaften des hiesigen Gerichtsamtsbezirks werden auf diese ihnen obliegende Verpflichtung aufmerksam gemacht und veranlaßt, diese Listen, zu welchen von hier aus Schemata werden mitgetheilt werden, rechtzeitig und dergestalt anzufertigen, daß sie dieselben noch im Monate October dieses Jahres zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang öffentlich auslegen können.

Daß und wo diese Listen zur Einsicht bereit liegen, ist öffentlich bekannt zu machen und ist hierbei zugleich darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche nach § 5 des Gesetzes vom Geschwornenamte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche — bei deren Verlust — innerhalb der gedachten 14 tägigen Frist schriftlich einzureichen haben.

Nach Ablauf des Termins und jedenfalls längstens **den 30. October dieses Jahres** sind diese Listen nebst den eingereichten Befreiungsgesuchen und Recursen bei Vermeidung von Fünf Thalern Strafe behufs deren sofortigen Durchgehung von den Gemeindevorständen persönlich anher einzureichen.

Pulsnitz, am 29. August 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

N^o.

Der Bäckergefelle Moritz Schaaf aus Boderitz, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit anderweit geladen, Behufs seiner Vernehmung über eine wider ihn erstattete Anzeige, bei Vermeidung von 5 Thlr. — — Strafe

Dienstag, den 12. September 1871, Vormittags 9 Uhr

an Amtsstelle des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes sich einzufinden und anzumelden.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, Schaaf'n im Betretungsfalle auf diese Verladung aufmerksam zu machen.

Pulsnitz, am 29. August 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Der Kürschner Friedrich Eduard Wagner aus Pulsnitz, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist und der eine ihm zuerkannte Strafe hier zu verbüßen hat, wird hiermit geladen, sich bei Vermeidung von 5 Thlr. — — Strafe ungesäumt und spätestens bis zum 15. September dieses Jahres an Amtsstelle des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes einzufinden und anzumelden.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, den Wagner im Betretungsfalle auf diese Verladung aufmerksam zu machen.

Pulsnitz, am 30. August 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Erledigt hat sich die auf den 19. October dieses Jahres anberaumte anderweite Subhastation des zu dem überschuldeten Nachlaß Carl Wilhelm Zeitlers in Oberlichtenau gehörigen Hausgrundstücks No. 143 des Brand-Katasters.

Pulsnitz, am 31. August 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die hohe Gefahr, welche das Herannahen der **asiatischen Cholera** für Leben und Gesundheit der Menschen im Gefolge hat, wird Seiten des Königlichen Bezirksarztes in Uebereinstimmung mit unterzeichneter Behörde Folgendes für hiesigen Stadtbezirk angeordnet:

- Es sind alle Düngruben, welche nicht erst vor kurzem geräumt worden sind, innerhalb der nächsten Wochen und zwar längstens bis zum 14. September d. J. ohne Berücksichtigung der Tageszeit und unter Beobachtung der bestehenden polizeilichen Vorschriften zu räumen und möglichst zu verdecken.
- Große Anhäufungen von Düngemitteln, Guano, Knochenmehl u. c., sowie das Aufbewahren großer Vorräthe von Knochen und Lumpen innerhalb der Stadt sind möglichst zu vermeiden.
- Das Aushängen rohen Fleisches in offenen Läden und Schaufenstern wird nur in den Morgenstunden bis 8 Uhr früh gestattet.

- d) Blutabgänge in den Fleischereien und Abgänge von Fleisch in solcher und Gerbereien dürfen nicht in offenstehende Gruben oder in die Gehöfte geworfen werden.
- e) Es sind die übeln Ausdünstungen der Aborte, Pissoirs, Kloaken und Schleißen, namentlich in den Schulgebäuden, Gasthöfen und Herbergen, wöchentlich zwei Mal mit Eisenvitriol oder Carbonsäure zu desinficiren und die Ställe möglichst rein zu halten.
- f) Es werden überhaupt alle Gewerbe und Haushaltungen vor Verunreinigung der Luft und des Wassers dringend gewarnt und zu fleißiger Desinfection der Aborte, Schleißen u. s. w. ermahnt.
- g) Die Straßen sind wöchentlich zwei Mal zu kehren und die öffentlichen Schleißen sowie deren Ausmündungen eben so oft mit Eisenvitriol oder Carbonsäure zu desinficiren.
- h) Vor dem Gebrauche von Wasser aus in der Nähe von Düngergruben gelegenen und sonst verdächtigen Brunnen zum Trinken und Kochen wird gewarnt.

Von der Einsicht hiesiger Bürgerschaft wird die möglichste Unterstützung vorstehender Maasregeln erwartet; bei Säumnigkeit und Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird jedoch deren Ausführung durch den Rathsdienner auf Kosten der Betreffenden vorgenommen werden.

P u l s n i z , am 1. September 1871.

Der Stadtrath.
Loze.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. dies. Mon. in Kaufnitz stattgefundenen Brande, sind die Sparkassen-Einlage-Bücher Nr. 1659 für Auguste Emilie Hillig, Nr. 1428 für Friedrich Zeiler, Nr. 1429 für Ernst Zeiler, Nr. 1430 für Julius Zeiler und Nr. 1840 für Johanne Christiane Zeiler, sämmtlich aus Kaufnitz, verloren gegangen.

Die dormaligen unbekannteten Inhaber genannter Bücher werden daher hierdurch aufgefodert, wenn sie Ansprüche auf Letztere zu haben glauben, sich damit, bei deren Verlust bis zum 1. December dies. Js. bei den Sparkassenkassirer, Herrn Kaufmann Berger hier zu melden.

K ö n i g s b r ü c k , den 29. August 1871.

Der Stadtrath.
Reinhardt, Bürgermeister.

Hundschan.

Es ist geradezu, als ob die Franzosen es uns angethan hätten; so spielen sie, auch nun wir nichts mehr von ihnen zu fürchten haben, bei allen unseren politischen Betrachtungen noch immer die erste Rolle. Aus keinem andern Lande der Erde bringen unsere Zeitungen so viel Nachrichten selbst über ziemlich unbedeutende Dinge, als aus Frankreich, und wenn man sagt, sie füttern uns mehr mit französischen Zuständen und Vorfällen, als mit Deutschen, so ist das gar keine Uebertreibung. Wie vollständig enthalten z. B. die größeren Zeitungen den Commune-Insurgenten-Proceß vor den französischen Kriegsgerichten! Da ist ja keine Frage des Präsidenten, keine Aussage eines Zeugen, keine Lüge so eines unschuldigen Halunken, der seine Blut- und Petroleumhände so weiß wäscht, wie seine Dame aus der Demi-Monde ihre Ballhandschuhe, nur daß es bei ihm noch viel ärger stinkt, als bei ihr das Benzein, was uns nicht alles haarklein und bis aufs Tüpfchen genau in den langen Spalten etwa der Kölner Zeitung oder wohl auch in einer ganz besonderen Beilage, wie beim Chemnitzer Tageblatte, von Tag zu Tage berichtet würde, während die wichtigsten oder interessantesten Vorgänge in unsern vaterländischen Schwurgerichten uns kaum im dürftigsten und trockensten Auszuge gebracht werden. Ob der Ribet'sche Antrag oder der Adnet'sche über die Verlängerung der Executivgewalt des Thiers oder die Verwandlung denselben in eine Präsidentschaft nach nordamerikanischem Muster Aussicht habe, in der Nationalversammlung durchzugehen, oder in welchen Nuancen der Fassung und mit welchen Amendements und Subamendements und mit welchem Referenten die Sache sonst zur Erledigung kommen werde, darüber bringen uns nun schon seit mindestens vierzehn Tagen unsere größeren Blätter in jeder ihrer Nummern ellenlange Artikel, als wenn sich darum die ganze Zukunft der Welt drehte, und weder Wilhelm und Joseph, noch Bismarck und Beust oder vielmehr ihre Zusammenkünfte und Verhandlungen werden vergleichsweise so bis aufs letzte Körnchen und Spelzchen von ihnen aus- und abgedroschen. Wird Jules Simon Minister des Unterrichts bleiben oder wegen seiner Collateral-Verwandschaft mit der Commune zum Rücktritt genöthigt werden? Das ist eine Frage, mit deren Voraussetzungen und Folgen, Probabilitäten und Eventualitäten wir weit mehr unterhalten werden, als ob Mühlner aus seinem Bade wohlbehalten in sein Cabinet wieder eintrete oder gar wer in unserem Sachsen an die Stelle des freiwillig abgetretenen Falkenstein komme. Auflösung oder Nichtauflösung der Nationalgarde und ob erstere eine ganze oder theilweise, eine gleichzeitige oder allmähliche sein werde, ist uns ein Gegenstand weit eingehenderer Combination und Betrachtung, als etwa die Organisation unserer Feuerwehr, als wenn jene uns nicht noch viel weniger berührte, als unsere ianftselige Communalgarde, diese aber für uns nicht eine ganz brennende Frage wäre, bei der es uns nicht blos an Mantel und Kragen, sondern an Haus und Hof und selber an Leib und Leben gehen könnte. Kurz, offenbar spielen, trotzdem daß ihnen die Finger von uns im vergangenen Kriege recht tüchtig zerklopft sind, die Franzosen in unsern politischen Blättern wie in unsern politischen Kannegießereien noch immer die erste Violine und wenn auch nicht daran zu denken ist, daß wir danach tanzen, so zeigen wir ihnen doch, daß wir darauf horchen und lauschen. So wenig wir nun gegenwärtig von ihnen zu fürchten haben, so ist diese auszeichnende Beachtung französischen Wesens und Treibens doch wohl nicht ohne alles Bedenken. Was uns von je unsern sonst überrheinischen, jetzt Gott sei Dank! übervogelischen Nachbar zu einem unruhigen und durch lange Abschnitte unserer Geschichte in hohem Grade gefährlichen gemacht hat, das

ist doch ohne Zweifel sein Größenwahnsinn oder die Eitelkeit, sich als die erste Nation in der Welt zu betrachten. Und da ist es nun wohl nicht etwas ferne liegendes, daß wir ihn in diesem Größenwahnsinn nur bestärken müssen, wenn wir ihm selbst jetzt, wo wir nichts von ihm zu befahren haben, als daß höchstens die Wechsel, die er uns ausstellt, auch die gehörige Sicherheit bieten, in unsern politischen Manifestationen den Vorrang einräumen und seinen Zuständen eine ungleich größere Beachtung zuwenden, als denen anderer Völker und wohl selbst unseren eigenen. Selbstverständlich soll damit nicht in Abrede gestellt werden, daß es für uns von eminentester Wichtigkeit und ein Gebot der Pflicht gegen uns selbst ist, den Bewegungen und Vorgängen in Frankreich mit ununterbrochener Aufmerksamkeit zu folgen; denn ob Thiers an dem Ruder bleibe oder Gambetta ans Steuer komme, ob die monarchisch gesinnte Nationalversammlung dem Sturm aus dem Süden widerstehe oder eine stärker republikanisch gefärbte an ihre Stelle trete, ob die Zustände sich immer mehr consolidiren oder in ein neues Chaos zurücksinken, das hat schon für die detaillirte Regelung der Friedensbedingungen, bei der die Franzosen sich nicht eben eilig zeigen, so daß sie jetzt von Frankfurt nach Versailles verlegt werden soll, insbesondere aber für unser Incassozgeschäft der fünf Milliarden eine uns sehr nahe angehende Wichtigkeit. Doch wohl kaum eine größere, als was z. B. jetzt in Oesterreich sich abspinnt, denn es handelt sich da wo nicht ausschließlich, wie Einige meinen, aber entschieden in sehr hervortretender Weise um die Geltung des deutschen Elementes in der cisleithanischen Hälfte. Das ist ein Gewirre und ein Gefäß der unter einander verknäuelten Fäden, daß man nicht klug wird. Ist der Kampf, der unter Hohenwarts Bannern geführt und zu dem jede der auf beiden Seiten streitfertigen Schaaren in diesen Tagen unter betäubendem Trommelwirbel bei den Wahlen gesammelt wird, ein Kampf der Tschechen und der Slovenen gegen die Deutschen? oder des auflösenden Föderalismus gegen den zusammenfassenden Centralismus? oder der Aristokratie gegen das Bürgerthum? oder der Ultramontanen gegen die concordatsfeindliche Verfassung? oder der Camarilla gegen das constitutionelle Beamtenthum? oder der Reaction überhaupt gegen den freiheitlichen Fortschritt? oder ist er das Alles zusammen und bleibt darum erst recht ein Kampf gegen die Deutschen, weil in ihnen das cisleithanische Oesterreich das kräftigste, ja das einzige Element für die Herstellung seiner politischen Einheit, seine intelligentesten, rührigsten und wohlhabendsten Bürger, seine aufgeklärtesten Köpfe, seine fähigsten und verfassungstreuesten Beamten, seine entschiedensten Vertreter des auf dem Wege der Wissenschaft und der allgemeinen Gesittung vorgehenden Fortschritts findet? Wer will das auesitzen? Wie soll man sich's ferner zusammenreimen, daß Kaiser Franz Joseph in demselben Momente, wo er in der Begegnung mit Kaiser Wilhelm den symbolischen Ausdruck des freundschaftlichsten Verhältnisses zum Deutschen Reiche entweder sucht oder hinnimmt, seine Zustimmung gebe, die Deutschen des eigenen Reiches von der ehrenvollen Rolle der Hegemonie, die ihnen durch die Summe ihrer Bildung gegeben ist, zu der schimpflichen Rolle der Knechtung unter alles andere Nationalitätengewürm herabzudrücken, die sie weder ertragen können, noch wollen, noch werden? Wie soll man's zusammenreimen, daß in demselben Augenblicke, wo Beust alle Minister des Auswärtigen im Auftrage seines Kaisers im Verkehre mit Bismarck der Stellung des Reiches nach Außen durch herzliche Annäherung an das Deutsche Reich eine neue Grundlage schafft, ein anderer Minister, Graf Hohenwart, im Auftrage desselben Kaisers den österreichischen Deutschen den Boden des Rechts unter den Füßen zertrümmert, was doch nothwendig eine tiefere Verstimmung

und Erfüllung bewirken müßte, wie sie als der politische Thermometer vor Zühl und Gastein zeigte? Die warme Sympathie für Deutschland kann doch unmöglich allein darin bestehen, daß seit der Kaiserbegegnung im österreichischen Heere die Knebelbärte verpönt sind, weil der Erzfeind der Deutschen, der Louis, einen solchen getragen! Mag der Wegfall des Knebelbärtens die Sieghaftigkeit der in den letzten Jahren nicht eben sonderlich siegreichen österreichischen Heere noch so sehr erhöhen, als Bürgschaft und Unterpfand der wohlwollenden Gesinnung gegen die Deutschen ist er uns bei aller unserer Bescheidenheit doch etwas zu wenig. Kann man sich nun auch in diesem ganzen Wirrwarr nicht recht zurechtfinden, einen Trost hat man doch dabei, man sieht ein klares Entweder — Oder und das Eine, wie das Andere kommt uns Deutschen zu Gute. Entweder die Hohenwart'schen Pläne gelingen und das deutsche Element in Oesterreich wird auf eine Zeit lang gedrückt, nun dann wird die Anziehungskraft Altdeutschlands auf dasselbe nur um so stärker; oder sie mißlingen und das deutsche Element in Oesterreich behauptet den Sieg, dann ist die Verbindung der beiden Kaiserreiche nur um so enger und fester und der Friedensstand gegen Westen und Osten um so gesicherter. Gleichzeitig mit der Auflösung der verfassungstreuen Landtage in Oesterreich hat auch das englische Parlament seine Ferien angetreten und ist mit einer Thronrede geschlossen worden, die nicht viel besagen wollte. Sie konnte das nicht, denn es ist eben nicht viel fertig geworden, so bedeutend und vollathmig der Anlauf zu Reformen Seitens der Regierung auch war, namentlich in Betreff der Ballotvorlage oder der Abänderung des Verfahrens bei den Wahlen zum Parlamente und in der Reorganisation der Armee. Hauptsächlich war es das Oberhaus, das sich der Einführung dieser Reformen widersetzte. Konnten die hohen Lords doch nicht einmal dazu vermocht werden, ihre Zustimmung zu der Abschaffung eines Mißbrauchs zu geben, dessen Verderblichkeit in unseren Zeiten, welche nun einmal die möglichst hohe Ausbildung des Militärwesens verlangen, auch dem besangenen Laien in die Augen springt, der Käuflichkeit der Offizierstellen, die nun trotzdem durch königliche Verordnung auf Grund rabulistischer Auslegung eines alten Gesetzes abgeschafft wurde. Aber gerade dadurch, daß das Oberhaus sich stets als Hemmschuh erwiesen, sind seine Sitzungen von Bedeutung geworden. Immer mehr bildet sich in dem so ganz eigenthümlich conservativ-liberalen England, in dessen öffentlichen Leben der verrotteste Plunder des Mittelalters neben dem kostbarsten Erwerbe der neuesten Zeit prunkt, die Ansicht aus, daß das englische Staatsgebäude ja kein Oberhaus braucht, und die unlängbare Discreditirung des politischen Ansehens Englands, die in ganz merklich fortschreitendem Verhältnisse zugenommen, ist nicht danach angethan, solche Gedanken an ganz gründliche Reformen seiner Verfassung zu unterdrücken. Es läßt sich nun einmal nicht aufhalten, es drängt allerwärts nach vollem und fessellosen Einzug aller Kräfte im Staatsleben. Brachte uns doch das Dresdener Journal aus dem dänischen Dagbladet die Nachricht, daß selbst in dem gefrorenen Island das Althing aufgethaut ist und in einer Weise, die man schwerlich devot oder submiss zu nennen versucht sein wird, darauf dringt, aus einer rathgebenden eine beschließende Volksvertretung zu werden.

Sachsen.

Baugen. Die Postanstalten machen noch immer die Wahrnehmung, daß viele Correspondenten der irrigen Meinung sind, alle Briefe seien mit 1 Ngr. zu frankiren, während doch die Local-, Orts- und Landbriefe, d. h. diejenigen Briefe, welche am Aufgebeorte selbst verbleiben, oder nach den zum Landbestellbezirk der Aufgebe-Postanstalt gehörenden Ortschaften bestimmt sind, oder die der Absender einem Landbriefträger übergiebt, um von diesem unmittelbar oder durch einen andern Briefträger derselben Postanstalt an den Empfänger befördert zu werden, nur 5 Pfennige kosten. Solche Localbriefe genießen sogar noch weitere Ermäßigungen, wenn sie von einem und demselben Absender in Partien von 12 Stück und darüber und frankirt aufgegeben werden. Bei gleichzeitiger Auslieferung von 12 bis 30 Stück kostet ein Localbrief 4 Pfennige, von 31 bis 60 Stück 3 Pf., von mehr als 60 Stück 2½ Pf. Für unfrankirte Localbriefe wird auch kein Portozuschlag berechnet; dieselben kosten also auch, wenn sie unfrankirt versandt werden, nicht mehr als 5 Pf. Jeder Correspondent kann die Namen der Ortschaften, welche zum Postbestellbezirk seines Wohnortes gehören (Nahon für Localbriefe), bei der betreffenden Postanstalt erfahren.

Dresden, 29. August. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen haben heute die Reise über Pössenhofen nach Stolzenfels an-

getreten. Der König hat für die Dauer seiner Abwesenheit bezüglich der Regierungsgeschäfte den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter eingesetzt.

Dresden, 28. August. Der Socialdemokrat Imhof ist auf Requisition der Justizbehörde zu Erfurt am 19. August in Stollberg verhaftet und an das k. Kreisgericht in Halle abgeliefert worden. — Der Socialdemokrat Most aus Augsburg wurde am 26. August in Chemnitz auf Antrag der dortigen k. Staatsanwaltschaft wegen verschiedener ihm zur Last fallender politischer Vergehen verhaftet und in Untersuchung genommen.

Preußen

Berlin, 26. Aug. Heute schreibt die N. Pr. Ztg: „Wenn Deutschland neuen Erschütterungen in Frankreich entgegenzusehen hätte, so würde es naturgemäß in Betreff der Fragen, welche die Räumung betreffen, eine um so größere Zurückhaltung beobachten müssen und schwere Bedenken nicht unterdrücken können. Solche Befürchtungen knüpfen sich aber an die Eventualität, daß die Stellung des Herrn Thiers zum Bankrott gebracht würde. Die zweifelhafte Haltung der Majorität der französischen National-Versammlung gegenüber der beantragten Consolidirung der Herrn Thiers übertragenen Vollmachten rückt diese Eventualität in den Vordergrund und trägt dazu bei, unser Vertrauen zu schwächen. Parteien, welche unter den obwaltenden Umständen an der Stellung des Herrn Thiers rütteln, vermehren die Unsicherheit der Zukunft Frankreichs.“ — Zu dem in diesen Tagen in Lübeck sich versammelnden volkswirtschaftlichen Congress sind von hier viele namhafte National-Oekonomen abgegangen; man sieht den Verhandlungen mit einiger Spannung entgegen, da viele wichtige Fragen zur Debatte stehen, zu denen interessante Anträge angemeldet worden sind. — Das Auftreten der wirklichen asiatischen Cholera in Berlin ist bisher glücklicher Weise noch nicht constatirt. Von den Verhütungsmaßregeln, welche die Behörden bis jetzt getroffen haben, verspricht man sich nicht viel, dagegen regt sich nunmehr eine Agitation, welche die Errichtung von Sanitätswachen und deren Besetzung mit ausreichendem, gut zu besoldendem ärztlichen Personal, welches mit Hand-Apotheken zu versehen wäre und zwar unter zweckmäßiger Vertheilung in allen Stadtbezirken, anstreben will. Man sieht von sachkennerischer Seite darin das allerwirksamste Mittel gegen drohende Gefahr.

Frankreich.

Paris, 26. August. Das Journal des Debats meldet, daß 23,000 Personen Straßburg verlassen, um sich theils in Frankreich, theils in der Schweiz und Amerika niederzulassen. Das Journal nennt diese Auswanderung politisch tief beklagenswerth, weil sie die Germanisirung von Elsaß erleichtere. Um je wieder französisch zu werden, gebe es für die Elsässer nur Ein Mittel: Elsässer zu bleiben.

Vermischtes.

* Der „Gesamt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ gedenkt, die im vorigen Jahre des Krieges wegen ausgefallene Generalversammlung in den Tagen vom 18. bis 22. September in Raumburg a. d. Saale abzuhalten.

* Um dem im Regierungsbezirk Gumbinnen bei dem weiteren Umsichgreifen der Cholera herrschenden empfindlichen Mangel an Aerzten möglichst abzuwehren, ist die Regierung in Gumbinnen ermächtigt worden, denjenigen Aerzten, welche sich ihr zur Bekämpfung der Epidemie zur Disposition stellen, während der Dauer der letztern außer den angewendeten Reisekosten vier Thaler Diäten neben freier Fuhre zu gewähren.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 3. September 1871. Dom. XIII. p. Trin.

Predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter.

Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält: Herr Oberpfarrer M. Richter.

Königsbrück, den 2. September 1871.

Sonntag, den 3. September 1871,

predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Dank.

Zurückgekehrt von dem frühen Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Enkels und Schwagers, des Restaurateurs **Karl Ernst Bengsch**, drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche in so trüben Tagen uns ihre Theilnahme bezeugten, den wärmsten Dank hiermit auszusprechen.

Insbesondere der geehrten Kränzchengesellschaft für die ehrenden Trauergesänge am Vorabend

des Begräbnisses, dem Herrn Diaconus Pfeiffer für die so tröstenden Worte am Grabe, ferner den Herren Musikanten für die ergreifende Trauermusik und den Freunden, welche den Verstorbenen durch den schönen Grabgesang ehrten, sowie Allen denen, welche von nah und fern Palmen und Blumenschmuck sandten und Allen, die den geliebten Todten durch ihre Begleitung auf dem letzten Gange ehrten.

Ihnen Allen den innigsten Dank.

Alle die vielen Beweise der Theilnahme und der Freundschaft haben unseren schmerz erfüllten Herzen unendlich wohlgethan und bestärken uns in der Ueberzeugung, daß unserem lieben Entschlafenen gewiß in vielen Herzen ein freundliches und ehrendes Andenken bleiben wird.

Wer rastlos strebt, bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht!
Königsbrück, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schützenhaus Pulsnitz.

Freitag, den 8. September d. J.,

Picknick-Schiessen aus gezogenem Gewehr,

wozu freundlichst einladet

G. W. Müller.

Sommersalon Großröhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 3. September,

TANZMUSIK,

wozu freundlichst einladet

August Schöne.

Schweizer Uhren-Lager

von

Gustav Mager,

Uhrmacher in Pulsnitz, lange Gasse.

Unzer-, Cylinder- und Spindeluhren, Regulateure, Federzug oder Gewicht; Pariser Pendulen, Rahmenuhren, Ruckuhren in geschlitzten Gehäusen, Nachtuhren, Reiseuhren und Reisewecker, Wächtercontrollen, Spielwerke in Blech, Horn und Holz. Schwarzwälder Uhren aller Gattungen.

Reparaturen an allen Arten Uhren, musikalischen und Kunstwerken prompt und billig.

Riemen-Gänge!

1	2	fachen	8	sp. Quadr.-Gänge
7	3	=	8	= do.
1	4	=	8	= do.
2	3	=	9	= Eigen-Gänge
4	2	=	13	= do.
1	2	=	17	= do.
1	1	=	21	= do.
1	1	=	33	= do.
2	2	=	12	= Koral-Gänge
33	2	=	16	= do.
9	2	=	20	= do.
29	2	=	24	= do.
2	1	=	32	= do.

nebst 4 Tischen mit dopp. Getriebe, Kronenrahmen, Haspel, Spul- und Dubelier-Maschinen etc. etc., alles in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo?

Reißig- & Stockholzverkauf.

In der Wablung des Herrn Gutsbesitzer Voigt in Mkn. Friedersdorf, ohnweit der Straße die von Mittelbach nach Oberlichtenau führt, an der Oberlichtenauer Grenze, soll den 3. September, Nachmittags 4 Uhr, eine große Partie starkes kiefernes Reißig und Stockholz meistbietend verkauft werden, auch steht noch starkes kiefernes Scheitholz und birkenes Reißig zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn bekannt gemacht.

Mattik.

Ein kleines Logis,

für eine Person, gleich viel welche Lage, Zins pränumerando, wird sofort zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Norweg. Fisch-Guano.
ächten Peru-Guano,
feines ged. Knochenmehl und
Superphosphate
verkauft **August Ritsche** in Pulsnitz.

Gußeiserne emal. Kochgeschirre, Wasserpfannen, Kessel und Platten, Roste, Feuerthüren mit und ohne herm. Verschluss, Kochröhren, Küchenausgüsse, Dachfenster etc. etc. in Auswahl und billigen Preisen bei **Moriz Sahn,** Pulsnitz.

Eine zuverlässige Viehmagd wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Heute, Freitag, frische Fettleberwurst bei **W. Mierisch.**

Befäße zum Benähen von Decken, in allen Farben, empfiehlt

Theodor Schieblich.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher **leichter einspänniger Rollwagen** wird zu kaufen gesucht, und bittet man gefäll. Adressen in der Expedition ds. Blattes abzugeben.

3 Grummetwiesen sind zu verkaufen bei **Friedrich Hause** in Pulsnitz.

Der Missions-Verein

von Schönfeld und Umgegend hält Mittwoch, den 6. September, Versammlung zu Röbern b. Radeburg. Gottesdienst: Nachmittags 2 Uhr; Predigt: Pastor von der Trenk.

Missionsbericht: Missionar Cordez.

Tanzunterricht.

Nächsten Sonntag, als den 3. dieses Monats, Abends 8 Uhr, beginnt ein neuer Curfus in der Restauration zu Böhmisches-Bollung, wozu ich noch Theilnehmende freundlichst einlade

C. Wappler.

Jugendverein zu Pulsnitz.

Kommenden Sonntag, als den 3. September, von Nachmittags 3 Uhr an, Hauptversammlung im Gasthof zum Herrnhaus. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder bitten

die Vorsteher.

Nächsten Sonntag und Montag, den 3. und 4. September,

Gesellschaftsscheibenschießen mit Concert,

in der Schänke zum grünen Baum in Dhorn am Glückesberge, wobei ich mir erlaube mit kalten u. warmen Speisen u. Getränken, sowie mit Kaffee und Kuchen bestens aufzuwarten, ladet freundlichst ein **Florian Schöne.**

Zum Pflanzenschmauß,

Sonntag, den 3. September, wobei von Nachmittags 3 Uhr an Tanzmusik auf dem neuen Tanzsaal stattfindet, ladet freundlichst ein **Obersteina.** **Gottlieb Steglich.**

Einweihung folgt später.

Zum Schnepperschießen

und Concert, Sonntag und Montag, den 3. & 4. Septbr., ladet freundlichst ein **Großröhrsdorf.** **Heinrich Mensch.**

Restaur. Böhmisches-Bollung
ladet **Sonntag**, den 3. September, von Nachmittags 3 Uhr an, zum **Concert** freundlichst ein **C. Käseberg.**

Zum Grutefest,

Sonntag, den 3. September, wobei von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet, ladet freundlichst ein **Thiemendorf.** **Gottbelf Seifert.**

Wenn der dramatische Verein zu Königsbrück die beiden gediegenen und ergreifenden Theaterstücke: „**das eiserne Kreuz** und **der Vole und sein Kind**“ an einem der nächsten Sonntage wiederholen wollte, würde derselbe Vielen große Freude bereiten.

F. H. E. W. S.

Herzlicher Dank.

Bei dem in der Nacht des 27. August uns betroffenen schweren Brandunglücke, wobei 11 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden in Asche gelegt wurden, haben wir so viele Beweise freundschaftlicher Liebe und Theilnahme aus den umliegenden Nachbarorten erfahren, daß sich unsere Herzen verpflichtet fühlen, hierdurch öffentlich unsern tiefgefühlten Dank darzubringen.

Es eilten uns zu Hilfe die Böschmannschaften mit ihren Spritzen aus Königsbrück, Höckendorf, Gräfenhain, Steinborn, sowie des Rittergutes Steinborn, Schmorkau, Großnaundorf, Lomnitz, Kleindittmannsdorf, Reichenau und Röhrsdorf.

Ihren vereinigten Anstrengungen haben wir es zu verdanken, daß die gewaltige Feuersgluth unter Gottes gnädigem Beistande endlich besiegt werden konnte und der größte Theil unseres Dorfes gerettet wurde.

Wir werden dieser uns bewiesenen Theilnahme mit dankbarem Herzen stets eingedenk bleiben und bitten Gott, Er wolle Sie Alle in seine gnädige Obhut nehmen und vor ähnlichem Unglück fernerhin bewahren.

Lautnitz, den 30. August 1871.

Der Gemeinderath
im Namen der ganzen Gemeinde.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, für die so reichen Geschenke und Beglückwünschungen am Tage unserer goldenen Hochzeit sagt Allen und besonders dem Herrn Bürgerwirth Boze, sowie dem geehrten Stadtrath den herzlichsten Dank. Der Vater im Himmel schenke Allen ein so hohes und gesundes Alter.

Hochachtungsvoll

Friedrich Gäner nebst Frau.

Quittung und Dank.

3 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf. von den Schulkindern zu Höckendorf sind mir durch den dasigen Herrn Kirchschullehrer Zirkel zur Vertheilung unter die hiesigen abgebrannten Schüler übergeben worden, welches hierdurch herzlich dankend bekennet
Lautnitz, den 30. Aug. 1871.

F. Freudenberg, Schullehrer.

Neue saure Gurken empfiehlt Witwe **Moschke.** Liegengelieben ist am letzten Gesang-Concert ein Plaid; abzuholen bei **C. Käseberg.**

Verloren wurde vergangene Woche auf der Mittelbacherstraße ein Kinderzeugschuh. Abzugeben Nr. 57, Mkn. Pulsnitz.

Komm du lang' ersehnte Stunde. 7. 1.

Hierzu eine Beilage „**Allgemeiner Anzeiger**“ für das Königr. Sachsen. Nr. 6.